

Unbewusstes und bewusstes Spielverständnis im Fussball

Temporale Anpassungen durch Training und Zusammenhänge zur Teamleistung

Blaser, M. & Seiler, R.

Universität Bern - Institut für Sportwissenschaft

EINLEITUNG

Teamhandlungen bestehen aus einer Summe von Einzelhandlungen, die idealerweise flüssig ineinander übergehen und somit gut koordiniert ablaufen. Flüssige Spielaktionen ohne Koordinationsfehler (z.B. Fehlpässe) sind bei Sportteams jedoch unterschiedlich ausgeprägt. Insbesondere in interaktiven Team sportarten (bspw. Fussball), welche sich durch eine hohe Dynamik des Spielgeschehens und damit verbunden kurzen Erfassungs-, Planungs- und Entscheidungsphasen charakterisieren lassen (Magnaguagno et al., 2017), ist es von Vorteil, über ein gemeinsames/geteiltes Spielverständnis der Spielsituation und deren Lösung zu verfügen, damit möglichst wenige Koordinationsfehler auftreten. Einem eher unbewussten/impliziten Spielverständnis, das auf geteilten und sich ergänzenden Wissensinhalten über die Situation, die Mitspieler, die Handlungsoptionen etc. basiert, wird gegenüber einem eher bewussten/expliciten Spielverständnis, welches sich primär auf verbale Kommunikationsinhalte stützt, insofern einen Mehrwert zugeschrieben, dass es ohne zusätzliche kognitive Kosten vonstatten gehen kann und ein schnelles und anstrengungsloses Zusammenspiel, einen Spielfluss erlaubt (Hänsel & Baumgärtner, 2014). Diesen und anderen theoretischen Annahmen, welche innerhalb der *Team Coordination* und *Team Cognition* Forschung (siehe als Übersicht Steiner et al., 2017; McNeese et al., 2016) aufgestellt werden, fehlt weitestgehend die empirische Überprüfung und praktische Bewährung. Die vorliegende Studie nimmt sich partiell dieser empirischen und praktischen Forschungslücken an und leistet feld- und praxisnahe Erkenntnisse.

FRAGESTELLUNGEN

Innerhalb des Forschungsfeldes über geteilte, mentale Modelle (*Shared Mental Models*; Eccles & Tenenbaum, 2004) und Teamkognitionen (*Interactive Team Cognition*; McNeese et al., 2016) herrscht die Annahme, dass sich ein gemeinsames/geteiltes, differenziertes Spielverständnis über 1) gemeinsam gemachte Erfahrungen (bspw. Trainings- und Wettkampferfahrungen) und über 2) verbale Kommunikation/Absprachen/Pläne entwickelt. Verfügt ein Team über ein solch gemeinsames Team-/Spielverständnis, wird angenommen, dass die Teamleistung durch entsprechend optimierte Teamprozesse positiv beeinflusst wird.

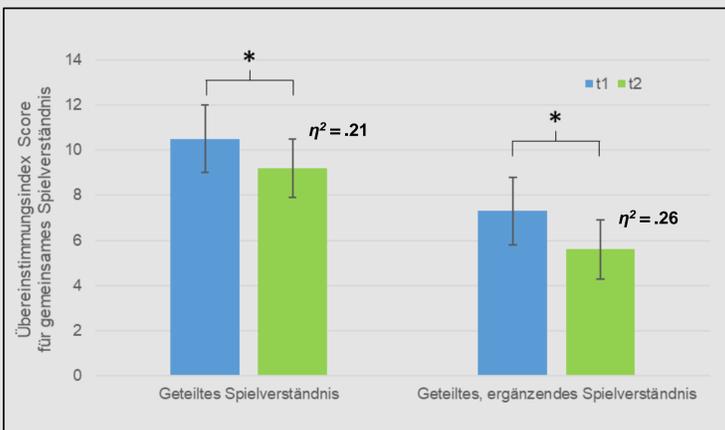
Diese Studie hatte zweierlei Fragestellungen:

- 1.) Verbessert sich das Spielverständnis über die Zeit, respektive durch gemeinsame Trainings-/Spielerfahrungen?
- 2.) Besteht ein Zusammenhang zwischen gemeinsamem/geteiltem Spielverständnis und der Teamleistung?

METHODE

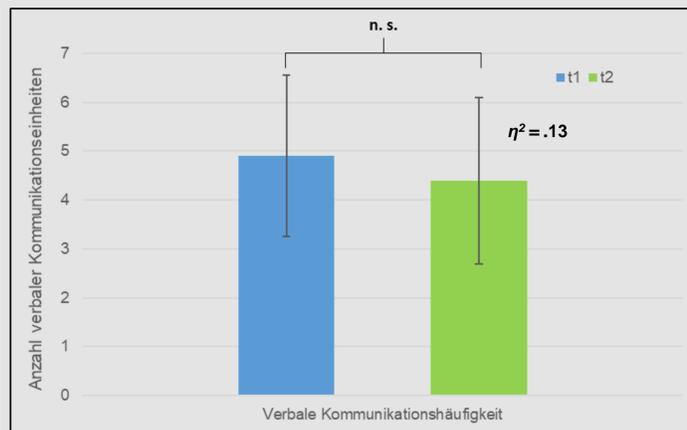
U18 und U21 Nachwuchsspitzenfussballer ($N = 32$) eines Schweizer Superleague Teams absolvierten in Duos zu zwei Messzeitpunkten drei Testläufe auf Zeit in einer selbst entwickelten, halbstandardisierten Pass-/Laufkombinationsaufgabe. Nach einer Einübungsphase und vor den jeweiligen Messzeitpunkten wurde per Fragebogen das gemeinsame implizite Spielverständnis, operationalisiert als Übereinstimmungsindex Score der mentalen Modelle über die eigenen und die Handlungen des Mitspielers - sowohl als Passgeber als auch als Passempfänger - erhoben. Die Fragen zielten dabei auf die Koordinationsparameter Art und Weise der Handlung (wie), Lokalität der Handlung (wohin) und Timing der Handlung (wann) ab. Des Weiteren wurde das gemeinsame explizite Spielverständnis während der Aufgabe über die verbalen Äusserungen der Spieler per Rundmikrofon aufgezeichnet. Zwischen den einzelnen Testläufen sowie den beiden Messzeitpunkten wurden die 2er Teams örtlich getrennt, um auf Planung und Absprache basierte gemeinsame Spielverständnisse zu unterbinden. Nebst dem objektiv-quantitativen Teamleistungsmass *Zeit* wurden qualitative Leistungsmasse wie *Direktspiele* und *Fehler* erhoben. Die Datenanalysen bestanden aus Varianzanalysen mit Messwiederholung für die erste und aus Regressionsanalysen für die zweite Fragestellung.

RESULTATE



* Signifikant unterschiedlich $p \leq .05$
Anmerkung: Je kleiner der Wert, desto besser die Übereinstimmung/das Spielverständnis
Geteiltes Spielverständnis: Übereinstimmung aus Selbst- und Fremdeinschätzung über die gleiche Handlung (z.B. wann spiele ich/wann spielt er die Pässe als Passgeber)
Geteiltes, ergänzendes Spielverständnis: Übereinstimmung aus Selbst- und Fremdeinschätzung über sich ergänzende, kompletierende Handlungen (z.B. wann spiele ich die Pässe als Passgeber/wann denke ich verlangt er den Ball als Passempfänger)

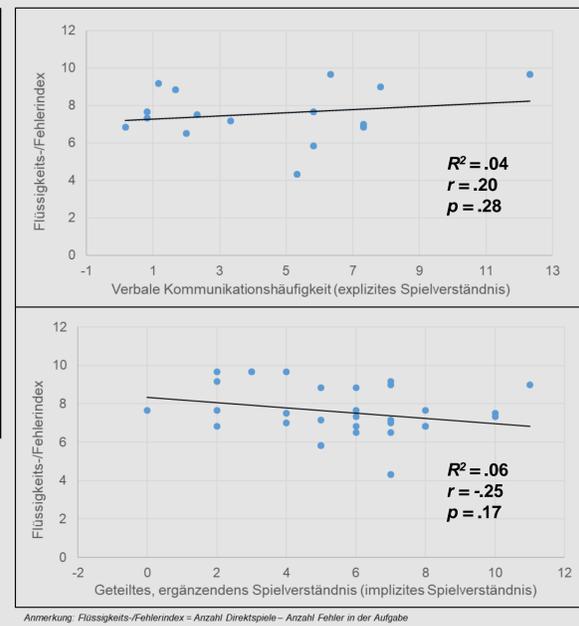
Abbildung 1: Temporale Anpassungen des impliziten Spielverständnisses durch gemeinsame Trainingserfahrungen über die Zeit



n.s.: nicht signifikant; $p = .16$

Abbildung 2: Temporale Anpassungen des expliziten Spielverständnisses oben durch gemeinsame Trainingserfahrungen über die Zeit

Abbildung 3: Ausgewählte Zusammenhänge zwischen rechts Spielverständnissen und dem Teamleistungsindikator Flüssigkeits-/Fehlerindex



Anmerkung: Flüssigkeits-/Fehlerindex = Anzahl Direktspiele - Anzahl Fehler in der Aufgabe

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Studie hat gezeigt, dass sich aufgrund gemeinsamer Trainingserfahrungen ein gemeinsames, implizites Spielverständnis herausbildet und sich tendenziell ein auf Kommunikation gestütztes, explizites Spielverständnis reduziert. Ein potenzieller Wechsel von einem expliziten zu einem impliziten Spielverständnis ist dadurch angezeigt. Des Weiteren können in der Tendenz Zusammenhänge zwischen Spielverständnis und qualitativen Teamleistungsindikatoren festgestellt werden. *So What?!* Für die Praxis ableitbare Implikationen sind, dass sich durch spielnahe Trainings, spieladäquate, unbewusste (Team-)Spielverständnisse herausbilden, welche im dynamischen Kontext Sportspiel von grosser Wichtigkeit sind. Insbesondere im Bereich Spitzensport, in welchem die Leistungsmargen extrem klein sind, bringen implizite Team-/Spielverständnisse oder eine Art «blindes Verständnis» essentielle Vorteile mit sich.

Literatur

- Eccles, D. W., & Tenenbaum, G. (2004). Why an expert team is more than a team of experts: a social-cognitive conceptualization of team coordination and communication in sport. *Journal of Sport & Exercise Psychology*, 26, 542-560.
- Hänsel, F. & Baumgärtner, S. D. (2014). Training des Zusammenspiels in Sportspielen. In K. Zentgraf & J. Munzert (Hrsgs.), *Kognitives Training im Sport*, (S. 37 – 62). Göttingen: Hogrefe.
- Magnaguagno, L., Grossrieder, G., Moesch, C. & Joss, M. (2017). Perspective on team cognitive sport performance. *Sportunterricht* 66 (8), 231-236.
- McNeese, N. J., Cooke, N. J., Fedele, M. & Gray, R. (2016). Perspectives on team cognition and team sports. In M. Raab, P. Wylleman, R. Seiler, A. - M. Elbe & A. Hatzigeorgiadis (Eds.), *Sport and Exercise Psychology Research: From Theory to Practice* (pp. 123- 141). London: Elsevier.
- Steiner, S., Macquet, A. - C., & Seiler, R. (2017). An integrative perspective on interpersonal coordination in interactive team sports. *Frontiers in Psychology*, 8 (1440), 1-12.